

### Liebe Leserin, lieber Leser

In unserem Bericht über das FEMIA-Jahr 2008 finden Sie zunächst den Rückblick der Geschäftsleiterin. Darauf folgt das Porträt einer Kursteilnehmerin, deren Aussage uns sehr berührte, sie sei vor ihrer Alphabetisierung bei FEMIA «auf einem Auge blind gewesen». Ihre Geschichte bestätigt unseren Glauben an das Empowerment-Potenzial von Bildung. Das Gespräch mit FEMIAs langjähriger Kinderbetreuerin erzählt ebenfalls von persönlicher Entwicklung und zeigt auch die Entwicklung von FEMIA in der Zeit auf. Dann folgt ein kurzer Bericht über den FEMIA Kulturanlass 2008 und der Abschiedsbrief einer Vorstandsfrau. Die den Bericht auflockern den Fotos sind Porträts unserer aktuellen Kursteilnehmerinnen und Mitarbeiterinnen. Die Finanzen und eine Liste der Tätigkeiten 2009 runden den Jahresbericht ab.

## Dranbleiben zählt: Deutsch in kleinen Schritten

Die grosse Neuigkeit im Jahr 2008 war die Lancierung des neuen Deutschkurstyps «Deutsch in kleinen Schritten». Die Idee zu diesem neuen Angebot kam uns aufgrund von Berichten ehemaliger Teilnehmerinnen unserer Deutsch-Alphabetisierungskurse. Nachdem sie die Alphabetisierung bei FEMIA abgeschlossen hatten, schrieben sie sich in reguläre Deutschkurse ein, hörten aber bald wieder damit auf. Es sei ein Stress gewesen, die anderen Kursteilnehmerinnen hätten viel schneller geschrieben und es sei so kompliziert gewesen mit dieser Grammatik! Schade, denn so können sie ihre Deutschkenntnisse, wie vor der Alphabetisierung, wieder nur übers Gehör erweitern.

Natürlich gibt es auch ehemalige Teilnehmerinnen der FEMIA-Alphabetisierungskurse, die einen Deutschkurs erfolgreich abgeschlossen haben, aber wir fanden, die Zahl der Enttäuschten sei zu gross. Wer erst im Erwachsenenalter Lesen und Schreiben lernt, oder als Kind nur wenige Jahre in die Schule gehen konnte, der (oder dem) fehlt einfach die jahrzehntelange Übung im Lesen und Schreiben. Gera-

de darum ist es wichtig, nach der Alphabetisierung dranzubleiben. Da FEMIA grosse Erfahrung mit dieser Lerngruppe hat, entschieden wir uns, für solche Teilnehmerinnen einen speziellen Kurstyp zu entwickeln. Denn wir möchten, dass alle Frauen, die ihre Deutschkenntnisse verbessern möchten, ein passendes Kursangebot finden.

Dem neuen Kurstyp gaben wir den Namen «Deutsch in kleinen Schritten – Kurs für Fremdsprachige, die langsam lesen und schreiben». Doch das langsamere Tempo ist nur ein Teil des Konzepts, der andere, ebenso wichtige Teil ist, den Umgang mit Sprachlehrmitteln zu lernen. Die Kursleiterinnen müssen strukturierte Aufgaben sehr gut erklären und mit vielen Übungen festigen. Eine weitere Herausforderung ist die Grammatik: Wer noch nie eine Fremdsprache in der Schule gelernt hat, ist sich meistens gar nicht bewusst, dass jede Sprache grammatikalische Regeln hat und dass diese für die Verständigung wichtig sind. Die Kursleiterinnen müssen also auch in diesem Bereich Aufbauarbeit leisten.

Wie bei den Deutsch-Alphabetisierungskursen können auch die Teilnehmerinnen der Kurse «Deutsch in kleinen Schritten» kostenlos zusätzlich das Kommunikationstraining «Sprechpunkt Deutsch» besuchen, damit sie mehr Gelegenheiten haben, das Gelernte anzuwenden.

Wer acht Jahre oder mehr in die Schule gehen konnte, kann sich gar nicht wirklich vorstellen, was es heisst, den Alltag ohne Schriftkenntnisse zu bewältigen und auch nicht, was es bedeutet, sich diese im Erwachsenenalter anzueignen. Einen Einblick gibt uns das Gespräch mit einer Teilnehmerin von FEMIA in diesem Jahresbericht. Nicht viele stürzen sich ganz freiwillig ins Abenteuer des Schriffterwerbs – denn wer konfrontiert sich schon gerne mit eigenen Unzulänglichkeiten? Viele unserer Teilnehmerinnen werden erst durch schwierige Lebensumstände oder gar Lebenskrisen dazu gebracht, diese wichtige Kulturtechnik doch noch, und dazu in einer Fremdsprache, zu erlernen. Umso grösser ist dann die Befriedigung, wenn sich dank der Schrift und der verbesserten Deutschkenntnisse ein anderer Blick auf die Welt eröffnet und der Handlungsspielraum im Alltag grösser wird.

### Das erweiterte FEMIA-Angebot im Jahr 2008

Das Deutschkursvolumen hat im Jahr 2008 beachtlich zugenommen. Wir konnten insgesamt 20 Semester-Deutschkurse bei FEMIA durchführen:

8 «Deutsch - Alphabetisierung»

9 Kommunikationstraining «Sprechpunkt Deutsch»

3 «Deutsch in kleinen Schritten»

Dazu kommen 5 Deutschkurse, die wir im Auftrag des Kinderspitals betriebsintern durchführten.

Der Elternbildungskurs «Mein Kind in der Schule» ein Kurs für fremdsprachige Mütter, die mehr über das Schulsystem wissen möchten, kam zweimal zustande.

Im Kulturbereich präsentierten wir im April 2008 Kulturaktivitäten, die bei FEMIA entstanden sind, mehr dazu im Artikel von Gertrud Ochsner. Nach dem ersten Konzert am Kulturanlass machte der FEMIA-Chor am «2. Zürcher Hofgesang» mit und sang im Juni 2008 im Brahms Hof. Und schon steht das Datum für das nächste Konzert fest: Am Samstag 4. Juli 2009 tritt der FEMIA-Chor um 17 Uhr am Brahmsstrassenfest auf.

Ausserdem fand weiterhin unser Bewegungsangebot «Bewegung und Tanz» im Gymnastikraum des Brahms Hofes statt. Sich bewegen und tanzen können die Teilnehmerinnen im Anschluss an die Deutsch-Alphabetisierungskurse; ihre Kinder können sie in der Kinderbetreuung lassen und sie müssen sich nicht umziehen.

Myriam Zanovello-Müller, Geschäftsleiterin



# Auf einem Auge blind

Fatima Zaharani\* lebt seit 21 Jahren in der Schweiz. Die längste Zeit davon – wie sie mit eigenen Worten sagt «auf einem Auge blind». Sie konnte weder lesen noch schreiben. Erst durch Alphabetisierungs- und Deutschkurse bei FEMIA seien ihr die Augen geöffnet worden. Als fast Vierzigjährige hat sie mit viel Zeit, Geduld und Durchhaltewillen, aber – wie sie immer wieder betont – auch mit viel Hilfe und Unterstützung, bei FEMIA endlich lesen und schreiben gelernt.



Frau Zaharani hat verschiedene Kurse bei FEMIA besucht. Seit Neustem auch «Deutsch in kleinen Schritten». Der Kurs richtet sich an Fremdsprachige, die langsam lesen und schreiben. Dabei kann es sich um Personen handeln, die erst als Erwachsene lesen und schreiben gelernt haben oder solche, die als Kind nur wenige Jahre zur Schule gehen konnten.

Frau Zaharani ist in einer Teppichknöpferfamilie in einem Bergdorf im marokkanischen Atlasgebirge aufgewachsen. Das Geburtsdatum in ihrem Pass ist mit 00.00.1967 angegeben. Bis die Eltern ihre Geburt amtlich melden konnten, war das genaue Datum vergessen. Im Dorf, wo es noch üblich war, die Kinder nicht zur Schule zu schicken – vor allem die Mädchen nicht, die im Haushalt helfen mussten – ging Frau Zaharani immerhin drei Jahre zur Schule. Es reichte gerade um etwas Arabisch lesen zu lernen. Die Eltern waren Analphabeten, wie die meisten auf dem Land in dieser Generation.

Nach früher Ehe und Scheidung ist Frau Zaharani Anfang zwanzig alleine in die Schweiz gekommen. Ihre sechsmonatige Tochter und ihren älteren Sohn musste sie in Marokko zurücklassen. Später zog sie die Kinder in die Schweiz nach, wo sie mittlerweile mit ihrem zweiten Ehemann lebte und nochmals zwei Kinder hatte.

Zwölf Jahre arbeitete sie ohne Lese-, Schreib- und nur mit rudimentären Deutschkenntnissen in einer Wäscherei. Im Beruf war sie umgeben von anderen Fremdsprachigen; man verständigte sich irgendwie. Niemand sprach richtig Deutsch und so lernte sie auch bei der Arbeit kaum dazu. Mit ihrem Mann sprach sie Arabisch.

Nur ans Essen und Trinken und an materielle Dinge habe sie damals gedacht, sagt sie heute über diese Zeit. Wenn sie auf einem Amt aufgefordert wurde, ein Formular auszufüllen, schwitzte sie panisch. Es erfüllte sie mit Traurigkeit, wenn sie das Formular mit nach Hause nehmen, es von jemandem ausfül-

len lassen und wieder zurückbringen musste. Völlig abhängig vom Vertrauen auf ihre Helfer. Denn sie verstand nicht, was sie anschliessend auf dem Amt abließerte.

Es gab auch immer wieder Situationen, in denen sich Frau Zaharani schämte. Z.B. wenn der Zöllner am Flughafen sich laut beschwerte, sie habe das Einreiseformular nicht ausgefüllt; und sie ihm vor der ganzen Schlange in der Passkontrolle erklären mus-

ste, dass sie das Formular nicht ausfüllen könne.

Einmal suchte sie die Strasse der zukünftigen Schule ihrer zwei kleinen Kinder und kehrte völlig verzweifelt wieder nach Hause zurück, weil sie das Schulhaus nicht finden konnte. Noch zusätzlich im Erklärungsnotstand gegenüber der Lehrerin, die auf sie gewartet hatte. Ebenso ging es ihr mit Terminen. Frau Zaharani findet es heute selbst unglaublich, dass sie so lange in der Schweiz leben konnte, ohne die Uhr lesen oder verstehen zu können. Es macht sie heute noch traurig, wenn sie daran denkt, dass sie bis vor zwei Jahren nur volle und halbe Stunden kannte. In der Migros konnte sie die Ablaufdaten der Nahrungsmittel nicht lesen. Nicht mal ihr Natel konnte sie ohne fremde Hilfe bedienen. Zeitungen, Internet, viele moderne Informationsquellen waren ihr ohnehin verschlossen.

Ständig musste sie ihr Umfeld, Freunde, Familie und Bekannte um Hilfe bitten, was sie sehr belastete. Ihren Kindern konnte sie nicht bei den Hausaufgaben helfen, eine Aufgabe, die ihr Mann übernehmen musste.

Doch trotz der Erschwernisse des Alltags litt Frau Zaharani nicht immer unter dem Umstand, nicht lesen und schreiben zu können. Solange sie ein Netz an Unterstützung hatte und alles gut ging...

Doch nach einem schweren Schicksalsschlag stürzte Frau Zaharani in eine Krise. Zuerst verlor sie ihre Arbeit, dann ging ihre zweite Ehe in Brüche und sie musste aus ihrer geliebten Wohnung ausziehen. Als auch noch ihre erwachsene Tochter auszog, hatte sie niemanden mehr, der sich um ihre Papiere küm-

berte. Niemanden ausser einer Betreuerin der Caritas, die sie ermutigte, endlich schreiben und lesen zu lernen. Diese Betreuerin war es auch, die sie auf die Kurse von FEMIA aufmerksam machte. Das frühere Leben von Frau Zaharani war komplett zusammengebrochen. Um so erstaunlicher ist es, dass sie sich aufrappeln konnte, und den Kraftakt vollbrachte, in fortgeschrittenem Alter Lesen und Schreiben zu lernen. In einem Migros-Kurs hatte sie Jahre zuvor die Buchstaben gelernt. Doch erst bei FEMIA lernte sie richtig schreiben und lesen, betont Frau Zaharani.

Mit FEMIA habe sie grosses Glück gehabt. Denn dort wussten die Lehrerinnen perfekt, wie man mit Leuten umgehe, die nicht lesen und schreiben könnten. Überhaupt sei es ein grosses Glück, nun lesen und schreiben zu können, bekräftigt Frau Zaharani immer wieder lebhaft. Heute, wo ihre Kurskosten nicht mehr von Sozial-Institutionen übernommen werden, wolle sie trotzdem weiter lernen, auch wenn sie die Kurse nun selber bezahlen müsse. Sie wolle doch



lernen! Sie lese und schreibe heute jeden Abend eine bis zwei Stunden, was ihr grosse Freude bereite. Und sie wolle noch die zwei weiteren geplanten Niveaus von «Deutsch in kleinen Schritten» bei FEMIA besuchen.

Auch ihr Umfeld reagierte positiv auf ihre neuen Fähigkeiten und ihre neue Selbstständigkeit. Ihr Exmann sei froh, dass sie nicht mehr alle Leute um Hilfe bitten müsse. Endlich könne sie ihren Kindern auch mal bei den Aufgaben helfen.

Frau Zaharani legt grossen Wert darauf, sich bei allen zu bedanken, die sie auf ihrem Weg unterstützt haben. Seien es der Kanton und die Stadt Zürich, die Caritas, die Pro Infirmis und natürlich vor allem die Lehrerinnen von FEMIA. Sie hätten ihr schliesslich Schreiben und Lesen beigebracht und damit «die Augen geöffnet», sagt sie. Auch wenn es zuweilen einfacher gewesen sei, wenn man das alles nicht könne, meint sie scherzend... Doch die Freude überwiegt: Wo sie zu ihrem Leidwesen früher nur «Geburtstag» sagen konnte, kann sie heute den Leuten richtig zum Geburtstag gratulieren: «Alles Gute zum Geburtstag, Frau Zaharani».

Eva Vitija  
im Auftrag des FEMIA Vorstandes

\* Name von der Redaktion geändert.

# FEMIA und andere Institutionen gaben und geben mir viel Unterstützung!

Gespräch mit Elaine Hangartner, FEMIA-Mitarbeiterin der ersten Stunde



Elaine kam im Sommer 1992 aus Rio de Janeiro in die Schweiz, um die Hochzeit einer Freundin zu feiern. Ursprünglich hatte sie nur geplant, drei Monate lang in der Schweiz zu bleiben. Doch dann lernte sie ihren Ex-Mann kennen, den sie ein halbes Jahr später heiratete.

In Brasilien hatte Elaine mit ihrer Mutter und den Geschwistern gelebt. Ihre Familie, die sie regelmässig besucht, lebt immer noch in Brasilien. Wenn Elaine aber heute mit ihrem vierjährigen Sohn in ihre Heimat fährt, empfindet sie das Leben dort als kompliziert.

In der Schweiz fehlt Elaine das schöne Wetter und die Sonne Brasiliens. In Brasilien nähmen die Leute alles leichter, auch die Beziehungen seien lockerer. Man lerne sehr schnell neue Leute kennen; im Bus beispielsweise käme man mit den Menschen ganz leicht ins Gespräch. Die vielen Alltagsprobleme machten die Menschen in Brasilien stark; sie seien auf mögliche Krisen vorbereitet und könnten improvisieren. Finanzielle Probleme gehörten zum Alltag und machten den Leuten keine Angst. Die Brasilianer seien «kampfbereit», denn es werde ihnen nichts geschenkt.

Eine Freundin von Elaine kannte FEMIA und hatte schon bei verschiedenen Aktivitäten mitgemacht. Damals, im Jahre 1993, war FEMIA ein Treffpunkt für Flüchtlingsfrauen. Es gab ein Buchprojekt, in dem fünf Frauen aus Lateinamerika Texte publizierten. Elaine wurde angefragt, ob sie Fotos von ihr machen könnten, um das Buch zu illustrieren. Da sah sie das Haus in der Laubegg zum ersten Mal. FEMIA war in einem dreistöckigen Haus mit einem grossen Keller und einem schönen, grossen Garten untergebracht.

Nach der Trennung von ihrem Mann, im Jahr 1995 konnte Elaine ins Notzimmer von FEMIA einziehen. Elaine erhielt Unterstützung in allen Bereichen von mehreren Institutionen für ausländische Frauen: FEMIA, Infodona, das FIZ, das Frauenhaus. Wenn sie Fragen hat, wendet sie sich bis heute an diese Stellen. Die Mitarbeiterinnen von FEMIA waren immer für sie da, damals vor allem Pierrette Malatesta und Ayla Drüssel.

Früher war FEMIA ein ausgesprochener Treffpunkt für ausländische Frauen. Heute hat FEMIA eher den Charakter einer Schule. Als Kinderbetreuerin hat Elaine heute vor allem Kontakt mit denjenigen Frauen, die mit ihren Kindern in die Kurse kommen. Damals gab es viele Veranstaltungen, man kochte zusammen, nähte zusammen im Nähatelier. Es gab Deutschkurse, es gab aber beispielsweise auch Fussreflexzonenmassage.

Damals war FEMIA ihre Familie und ihr Zuhause. Heute ist FEMIA Elaines Arbeitsplatz. Sie übernahm Stellvertretungen bei der Betreuung der Kinder, half zudem mit beim Briefversand und bei der Reinigung des Hauses. Während sie sich erinnert, wird Elaine ganz nostalgisch: «Das war eine tolle Zeit. Ich hätte nie geglaubt, dass ich mit so vielen Frauen aus so vielen unterschiedlichen Ländern Bekanntschaft schliessen würde. Es war ein schönes Gefühl, diese Offenheit. Ich traf Musliminnen oder Tamilinnen, zu denen ich unter normalen Lebensumständen niemals einen Zugang gehabt hätte.»

1998 musste FEMIA wegen finanziellen Problemen geschlossen werden. In der Laubegg fanden nur noch Deutschkurse statt. Fast alle Mitarbeiterinnen wurden entlassen. Elaine blieb praktisch alleine

dort, sozusagen als Hausabwartin. Die FEMIA-Frauen begaben sich auf Geldsuche. Elaine fand einen Job als Zimmermädchen in einem Hotel. Alles in allem blieb FEMIA ungefähr ein Jahr lang geschlossen. Ab Juli 1999 konnte Elaine ihre Arbeit bei FEMIA am neuen Ort im Brahmshof wieder aufnehmen und FEMIA ermöglichte ihr eine Weiterbildung als Spielgruppenleiterin.

Die jetzige Geschäftsleiterin mache ihre Sache sehr gut, sagt Elaine. Die Stimmung sei professionell und zugleich menschlich. Elaines Arbeit ist die Betreuung der Kinder der Kursteilnehmerinnen bei FEMIA. Die Arbeit mit den Kindern macht ihr sehr viel Spass und Langeweile kommt nie auf.

Im Jahr 2003 hat Elaine wieder geheiratet. Der gemeinsame vierjährige Sohn geht seit einiger Zeit in die Krippe «Pilgerbrunnen», die sich wie FEMIA im Brahmshof befindet. Vorher hatte sie das Glück, ihn mit zu FEMIA nehmen zu dürfen. An einem Morgen pro Woche kommt er immer noch mit. Dafür ist sie sehr dankbar. Elaines Wohnung ist ganz in der Nähe, am Hardplatz. Sie ist sehr zufrieden, wie sie Familie und Arbeit miteinander vereinbaren kann. Ihr Leben sei jetzt gut und geregelt.

Elaine unterstützt ihre Mutter finanziell. In Brasilien sind die Leute sehr aufeinander angewiesen. Sie in die Schweiz zu sich in die Ferien zu holen, kann sie sich aber nicht leisten.

Sie hat heute weniger Freundinnen, denn ihre Freizeit wendet sie für ihr Kind auf. Elaine kann sich durchaus vorstellen, hier in der Schweiz alt zu werden.

*Aufgezeichnet im Auftrag des FEMIA Vorstandes*

我在  
Femia

# Erster FEMIA-Kulturanlass – ein Aufsteller

Gegen zweihundert Frauen, Männer und Kinder aus dem FEMIA-Umfeld und dem Quartier strömten am 12. April 2008 erwartungsvoll in den Saal des Café Brahmshof – dies trotz schönstem Frühlingwetter! Das grosse Interesse hat selbst die kühnsten Erwartungen der Organisatorinnen übertroffen...

Den Auftakt machte der FEMIA-Chor. Unter der Leitung von Irene Gehring, und an der Gitarre begleitet von Arrigo Zanollo, wagten sich die elf Sängerinnen mit Liedern aus Bosnien, Griechenland, Italien, Spanien, Südafrika, Ungarn und der Schweiz erstmals vor ein Publikum und liessen ungeahnte Talente und Leidenschaften erkennen. Ihre musikalische Freude zauberte sofort eine vergnügte und fröhliche Stimmung in den Saal und wirkte ansteckend: Auch im Publikum summten und sangen bald Einzelne leise mit. Dieser vollends gelungenen Chor-Première

folgte eine Lesung aus dem Buch «Die Fremden» von Seima Visic: Leider war die Autorin infolge eines Todesfalls verhindert selber aus ihrem eindrücklichen Buch, über die vielschichtigen Herausforderungen ihres Ankommens und Einlebens in der Schweiz, zu lesen. Stattdessen trugen Aida Kalamujic Passagen aus dem bosnischen Originaltext und Nico Lazula aus der (von FEMIA mitfinanzierten) deutschen Übersetzung vor.

In den anschliessend präsentierten Videos brachten Alejandra Cardona, Bethlehem Solomon, Carol Ferrari, Dusanka Surlan, Espérance Saudatto und Kohilathevi Chandrasegaran für sie bedeutsame persönliche Erfahrungen zum Ausdruck. Sie erzählen von Lebensreisen und Sehnsüchten, Verletzungen und Hoffnungen, aus denen diese sechs Migrantinnen Kraft und Mut schöpfen. Eindrücklich zu sehen,

was die Teilnehmerinnen des von Eva Vitija initiierten Kurses «DigiTales 2007» in nur gerade drei Tagen realisiert haben.

Der Soloauftritt der Chorleiterin Irene Gehring rundete den kulturellen Nachmittag ab. Ihre ebenso professionelle wie witzige Inszenierung entpuppte sich letztlich als musikalische Einladung an alle Anwesenden – Frauen wie auch Männer – im FEMIA-Chor mitzusingen. (Diese Einladung ist übrigens noch aktuell...)

Nach den kulturellen fehlten auch die kulinarischen Überraschungen nicht: Einmal mehr verwöhnte uns Edith Tschopp, die als Moderatorin bereits durch den Nachmittag geführt hatte, mit ihren feinen, selbst kreierte Apéro-Häppchen. Ein rundum erfreulicher Samstagnachmittag!

*Gertrud Ochsner  
Vorstandsrau*

## Ein Abschiedsbrief

**Liebe Myriam, Vorstandsfrauen, Kursleiterinnen und Kursteilnehmerinnen**

Vielleicht sind es bald fünfzig Jahre her als ich als kleines Mädchen meine Grossmutter fragte, «Warum geht Renata nicht zur Schule?» Meine Grossmutter antwortete mir: «In Italien gehen die Mädchen nur drei Jahre in die Schule.» Das sei normal. Dort würden die Mädchen der Mutter im Haushalt helfen und schon sehr früh heiraten. Aber das Hotel meiner Grossmutter war kein Haushalt. Renatas Eltern halfen ihr in der Küche und beim Putzen der Hotelzimmer. Renata war ein grosses Mädchen, vielleicht neun, zehn Jahre alt. Sie half aus in der Küche und beim Putzen. Ich wollte mit Renata spielen, weil sie einen solch schönen Namen hatte. Zudem spielte sie nie mit Puppen, was sie besonders attraktiv für mich machte. Wir hatten noch andere Gemeinsamkeiten. Renata verstand meine Sprache genau so wenig, wie ich ihre und wir teilten ein Geheimnis. Das mit dem Geheimnis kam in stiller Vereinbarung zwischen uns zu Stande und wir waren uns kaum bewusst weshalb das, was wir hüteten, von anderen nie entdeckt werden durfte. Wir wussten einfach: Es musste unser Geheimnis bleiben. Das Geheimnis hatte damit zu tun, dass wir anders waren: Ich konnte bereits Sätze wie «der Fisch ist im Wasser» lesen, während Renata stumm daneben sass, mich beobachtete und dabei mit ihrem Zeigefinger imaginäre Figuren auf ihre Schürze zeichnete. Das «Anders-Sein» verleitete uns zu einem neuen Spiel. Es hiess «Schüelerlis» und erfüllte unsere Herzen mit Freude. Die Freude fühlte sich an wie Freundschaft. Dass «Schüelerlis» unser Geheimnis blieb, machte die Freundschaft unzertrennlich. Doch das Glück währte nicht lange.

Renata verschwand von einem Tag auf den anderen, ohne dass wir uns verabschieden konnten. Meine Grossmutter erklärte: «Nur der Papa von Renata darf hier bleiben.» Ich schrieb einen Brief an Renata: «Liebe Renata. Die Sonne scheint. Es ist schönes Wetter. Deine Freundin. Edith.» Ich steckte den Brief



in ein Couvert, adressierte AN RENATA ITALIEN, malte eine Briefmarke darauf und warf ihn in den Schlitz einer Box des gelben Riesens. Vergebens wartete ich Wochen – gar Monate auf Post von Renata. Was aus ihr geworden ist, weiss ich nicht.

Vor rund fünfzig Jahren machte es mich traurig, dass mir Renata nie zurück geschrieben hat. Heute weiss ich, dass es viele Renatas gibt. Sie sind vielleicht fünfundfünfzig, sechzig Jahre alt. Sie heissen vielleicht Rachma oder Ugochi – sind vielleicht zwanzig, dreissig, vierzig Jahre alt. Sie sind vielleicht Sans Papiers, anerkannte Flüchtlinge, vorläufig Aufgenommene oder was auch immer ihr Aufenthaltsrechtlicher Status sei. Oft tragen die Renatas, die Rachmas, die Ugochis aber ein Geheimnis mit sich herum. Sie sind in unserer von der Schrift geprägten Gesellschaft schreib- und lesefremd.

FEMIA ist da für all diese Frauen. Sie holt diese Frauen aus der gesellschaftlichen Peripherie. FEMIA unterstützt sie, nicht nur ihrem Namen ein Schriftbild zu verleihen, sondern Sätze zu schreiben und zu verstehen, die weit über «Der Fisch ist im Wasser», «Die Sonne scheint», «Es ist schönes Wetter» hinausgehen. Für diese Frauen ist es entscheidend, wenn sie der Lehrerin ihrer Töchter eine Notiz schreiben können: «Meine Tochter muss am 3. Mai 2009 um 11:00 Uhr zur Zahnärztin. Ich werde Samira um 10:00 Uhr von der Schule abholen. Danke.»

Vor drei Jahren wurde ich in den Vorstand von FEMIA gewählt. Ich durfte ein engagiertes Team kennen lernen, das die Alphabetisierung und den Erwerb der deutschen Sprache für Frauen mit Würde, mit Freude, mit Respekt und mit grossem Fachwissen ins Zentrum stellt. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung

der Sprache und das Aneignen der Instrumente, die es den Frauen ermöglicht, als eigenständiger, autonomer Mensch, als Frau, Mutter, Tochter, Schwester in unserer Schrift geprägten Gesellschaft selbständig eine Notiz zu schreiben: «Bitte schicken Sie mir die Unterlagen für den Deutschkurs Niveau A2.»

Oft ist es ein langer Prozess, bis sich die Frauen in unserer Gesellschaft behaupten können. Kulturgrenzen sind künstlich gesetzt und deshalb verschiebbar. Und es ist vielleicht dieses Bewusstsein, das uns mit den Kursteilnehmerinnen über Kulturgrenzen hinweg verbindet. Die Deutsch- und Alphabetisierungskurse bei FEMIA befähigen alle Beteiligten, diese künstlich gesetzten Blöcke zu verrücken, um die Frau hinter den Kulturgrenzen kennen zu lernen, die frei ist, und uns aufzeigen kann, wie verschieden geprägte Frauen voneinander und miteinander lernen und lernen können.

Die Jahre im Vorstand bei FEMIA waren bereichernd. FEMIA hat mir aufgezeigt, dass die Kursbesucherin durch die Vermittlung von Schrift und Sprache aus der Peripherie abgeholt werden kann; dass sie sich als Teilnehmende und als sich Wahrnehmende in unserer Gesellschaft fühlen kann, wenn sie in unserer von der Schrift geprägten Kultur angekommen ist. Ich habe den Rücktritt bekannt gegeben, weil es sich wegen einer wunderbaren, neuen Herausforderung in meinem beruflichen Umfeld so ergeben hat. FEMIA wird mich in Gedanken weiterhin begleiten, genau so, wie es Renata seit meiner Kindheit getan hat. Ich danke Euch allen. Herzlichst.

*Edith Tschopp  
scheidende Vorstandsfrau*

# Jahresrechnung 2008

## Kommentar zur Jahresrechnung

Das FEMIA-Jahr 2008 war auch in finanzieller Hinsicht sehr erfreulich. Wie der Vorjahresvergleich verdeutlicht, konnten die Deutschkurse weiter ausgebaut und die Kursvielfalt erweitert werden (vgl. Bericht von Myriam Zanovello-Müller), dies bei einem positiven Gesamtergebnis von Fr. 12'112.90.

Eigentlich hatten wir mit einem Defizit rechnen müssen, weil die Integrationskredite im Umbruch und die Kosten der meisten Deutschkurse für die Zeitspanne zwischen Mitte November und Ende Jahr vorerst ungedeckt waren. Verschiedene Finanzierungsgesuche in der zweiten Jahreshälfte und entsprechende Zusagen konnten das Defizit aber im letzten Moment verhindern. Die Vereinserträge blieben grosso modo stabil. Zu verdanken haben wir dies zahlreichen treuen Einzelpersonen, Trägerorganisationen und kirchlichen Institutionen. Ein besonderer Dank gilt der Bär-Kälin-Stiftung, welche unsere Arbeit erneut mit Fr. 20'000.- unterstützte. Dagegen zog sich leider der cfd, der FEMIA einst ins Leben gerufen hatte, nach langen Jahren aus der Trägerschaft zurück, um die Mittel stärker auf die eigenen Projekte zu konzentrieren. Die stabilen Einnahmen ermöglichten uns schliesslich auch, die Sicherheitsreserve zu erhöhen – eine im Hinblick auf das Wachstum und die künftige Stabilität von FEMIA unabdingbare Massnahme.

Das insgesamt wirklich erfreuliche Ergebnis legt eine gute Grundlage, auf der wir weiterhin zuversichtlich in die Zukunft von FEMIA blicken können. Gestärkt wird unsere Zuversicht insbesondere dadurch, dass wir inzwischen – nach der Neustrukturierung der Integrationskredite – davon ausgehen können, dass die diversen FEMIA-Deutschkurse auch in den nächsten Jahren durch substantielle Beiträge der öffentlichen Hand mitgetragen werden. Dafür sowie für das damit zum Ausdruck gebrachte Vertrauen und die Anerkennung sind wir sehr dankbar.

*Gertrud Ochsner, Vorstandsfrau*

### Revisionsbericht 2008

Die nebenstehende Jahresrechnung 2008 wurde am 12.5.2009 von Claudia Nielsen und Anna Sax geprüft. In ihrem Revisionsbericht vom 18.5.2009 bestätigen sie, dass die Buchhaltung in jeder Hinsicht sauber und korrekt geführt ist. Sie beantragen der Generalversammlung, die Jahresrechnung 2008, welche einen Ertragsüberschuss von Fr. 12'112.90 und eine Bilanzsumme von Fr. 272'196.55 (per 31.12.2008) ausweist, zu genehmigen und die verantwortlichen Organe zu entlasten. Damit verbinden sie ihren Dank an die mit der Rechnungsführung betrauten Personen.

Einmal mehr schliesst sich der FEMIA-Vorstand diesem Dank an die Rechnungsführerin Annalies Domenig und die Geschäftsleiterin Myriam Zanovello-Müller gerne an und dankt ausserdem den beiden Revisorinnen für ihren ehrenamtlichen Einsatz.

### Projektgebundene Beiträge der öffentlichen Hand (in der Erfolgsrechnung als Projekterträge ausgewiesen)

Bundesamt für Migration	Fr.	82'588.-
Kanton Zürich, Integrationskredit	Fr.	6'667.-
Stadt Zürich, Sozialdepartement und Integrationskredit	Fr.	64'260.-

## Bilanz per 31.12.2008

	Aktiven 08	Passiven 08	Aktiven 07	Passiven 07
Kassa	720.25		266.80	
Postkonti	248'211.30		272'126.35	
Debitoren	3'697.80		6'434.10	
Transitorische Aktiven	19'566.20		9'321.80	
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>272'195.55</b>		288'149.05	
Mobilien und Einrichtung	1.00			
Kreditoren		6'184.30		9'180.85
Transitorische Passiven		75'346.15		105'415.00
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>81'530.45</b>		114'595.85
Rückstellung Projektkosten		56'540.00		56'540.00
Rückstellung Einrichtungen		12'000.00		12'000.00
Rückstellung Fundraising/Auftritt		0.00		10'000.00
Rückstellung Sicherheitsreserve		40'000.00		25'000.00
<b>Total Rückstellungen</b>		<b>108'540.00</b>		103'540.00
Vermögen per 1.1.2008		70'013.20		58'913.40
Einnahmeüberschuss		12'112.90		11'099.80
<b>Vermögen per 31.12.2008</b>		<b>82'126.10</b>		70'013.20
<b>Total Aktiven und Passiven</b>	<b>272'196.55</b>	<b>272'196.55</b>	288'149.05	288'149.05

## Erfolgsrechnung 1.1.2008 bis 31.12.2008

	Aufwand 08	Ertrag 08	Aufwand 07	Ertrag 07
<b>Projektaufwand/Ertrag</b>				
Deutschkurse	284'090.45	256'648.50	239'154.25	207'464.00
Mein Kind in der Schule	13'103.80	10'710.00	23'808.85	25'064.00
Kulturarbeit	13'983.30	0.00	22'495.15	19'000.00
<b>Zwischentotal Projekte</b>	<b>311'177.55</b>	<b>267'358.50</b>	285'458.25	251'528.00
<b>Betriebsaufwand</b>				
Personalkosten	12'027.95		12'962.80	
Allg. Betriebsaufwand/Infrastruktur	4'735.80		6'420.50	
Ausserordentlicher Aufwand			490.00	
<b>Zwischentotal Betriebsaufwand</b>	<b>16'763.75</b>		19'873.30	
<b>Ertrag Verein</b>				
Spenden allgemein (Private)		10'505.00		10'275.00
Einzelmitglieder		4'700.00		4'350.00
Trägerschaften:				
cfd				2'500.00
terre des hommes		10'000.00		10'000.00
HEKS		5'000.00		5'000.00
Beiträge Kirchgemeinden (inkl. Gemeindediakonie)		19'148.50		21'785.30
Beiträge Stiftungen/Firmen/Institutionen		24'500.00		7'000.00
Zwischentotal Beiträge und Spenden		73'853.50		60'910.30
Übriger Ertrag		3'842.20		3'993.05
Bildung Rückstellung Sicherheitsreserve		-5'000.00		
<b>Zwischentotal Ertrag Verein</b>		<b>72'695.70</b>		64'903.35
<b>Total Aufwand und Ertrag vor Gewinn Einnahmenüberschuss*</b>	<b>327'941.30</b>	<b>340'054.20</b>	305'331.55	316'431.35
<b>Total Aufwand und Ertrag</b>	<b>340'054.20</b>	<b>340'054.20</b>	316'431.35	316'431.35
* Der Einnahmenüberschuss setzt sich wie folgt zusammen:				
Ertrag Verein minus Betriebsaufwand	55'931.95		45'030.05	
davon:				
Saldo Projekte				
= Projekt-Eigenleistungen FEMIA	-43'819.05		-33'930.25	
Einnahmenüberschuss netto	12'112.90		11'099.80	

# Aktivitäten im Jahr 2009

## Deutschkurse

- **Deutsch-Alphabetisierungskurse für Fremdsprachige**  
Vier verschiedene Kursniveaus für Fremdsprachige, die zu wenig lesen und schreiben können, um einen regulären Deutschkurs zu besuchen. Zwei Nachmittage pro Woche.
- **Sprechpunkt Deutsch – Kommunikationstraining für Fremdsprachige**  
Zusatzangebot zu den FEMIA-Kursen «Deutsch Alphabetisierung» und «Deutsch in kleinen Schritten» sowie zu einem anderen Deutschkurs. Sechs verschiedene Kursniveaus. Ein Halbtage pro Woche. Ziel ist, die Alltagskommunikation zu lernen oder zu verbessern.
- **Deutsch in kleinen Schritten – Kurs für Fremdsprachige, die langsam lesen und schreiben**  
Deutschkurs für Fremdsprachige, die als Kind nur wenige Jahre zur Schule gehen konnten oder erst als Erwachsene das lateinische Alphabet gelernt haben. Zwei Vormittage pro Woche.

Alle drei Kurse beginnen jeweils Ende Februar und Anfang September. Wenn ein geeigneter Platz vorhanden ist, ist ein Einstieg auch während des Semesters möglich.

Èv a Femiàndè vaggòk



## Weitere Angebote

- **Mein Kind in der Schule**  
Kurs für fremdsprachige Mütter, die Deutsch verstehen und mehr über das Schulsystem wissen möchten. An sechs Halbtagen. Daten auf Anfrage.
- **FEMIA-Chor**  
Lieder aus der ganzen Welt singen. Der Chor steht allen offen, Lieder können mitgebracht werden. Proben im Kirchgemeindehaus an der Brahmstrasse jeweils am Donnerstagabend von 18.15 – 19.30 Uhr, ausser in den Schulferien.  
  
Am 15. Mai 09 singt der FEMIA-Chor an der Vernissage der Fotos zum Thema «Ich gehöre dazu. Das schnelle Glück des Konsums» vom Projekt FemmesTisches der Suchtpräventionsstelle.  
  
Am Samstag 4. Juli 09 nehmen wir am diesjährigen Brahmstrassenfest teil. Um 17 Uhr singt der FEMIA-Chor Lieder aus aller Welt. Leitung Irene Gehring, musikalische Begleitung Arrigo Zanovello.
- **Bewegung und Tanz**  
Montags von 15.50–16.35 Uhr, ausser in den Schulferien, in Alltagskleidern.
- **DigiTales - ich erzähle eine Geschichte**  
Filmkurs vom 8.–14. Juni 09. Nach dem Erfolg des ersten DigiTales-Kurses organisieren wir nun den zweiten.
- **Kinderbetreuung**  
Parallel zu den meisten Kursen bietet FEMIA Kinderbetreuung an. So können sich auch Mütter mit Kleinkindern weiterbilden und die Kleinen kommen zudem mit der deutschen Sprache in Kontakt.

## Besuchen Sie unsere Website

[www.femia.ch](http://www.femia.ch)

Dort können Sie sich über die Aktivitäten von FEMIA auf dem Laufenden halten und die aktuellen Flyer herunterladen.



femia  
bildung und kultur für migrantinnen  
Brahmsstrasse 28 8003 Zürich 044 493 04 90 [www.femia.ch](http://www.femia.ch)

ইম বিশ্ব'ই মে মেয়ে.

Herausgeberin:  
Verein FEMIA  
[info@femia.ch](mailto:info@femia.ch)  
PC 80-14938-2

## Mitarbeiterinnen 2008

### Vorstand:

Aida Kalamujic (Präsidentin) / Judit Luif / Gertrud Ochsner / Yevgeniya Tikhonova-Ihringer / Edith Tschopp

**Geschäftsleiterin:** Myriam Zanovello-Müller **Sekretariat:** Valeska Beutel

**Kursleiterinnen:** Astrid Albrecht / Stanka Braun / Verena Bruppacher / Margrit Fahe-Steiger / Helen Nüssli  
Claudia Palser-Kieser (scheidend) / Carme Steiner-Serra / Freiwillige: Susanna Zurbrügg

**Kinderbetreuerinnen:** Elaine Hangartner / Mehtap Ideli (Stellvertreterin) / Jamileh Jafarkhani-Nik Bakht (Stellvertreterin)

Redaktion: Judit Luif / Fotos: Valeska Beutel, Susi Koltai / Layout: Claudia Labhart, Zürich / Korrektur: Eva Vitija / Druck: inka Druck AG, Zürich